

# Wo Ist DEIN MANN?



Dieser Artikel ist ein Teil des längst vergriffenen Buches „Für andere leben“ (ohne ISBN) von Dawson Trotman – ursprünglich überschrieben mit dem Titel „Geboren zur Fortpflanzung“. Wir drucken ihn mit freundlicher Erlaubnis des Herold-Verlages, Leun, ab.

**Dawson Trotman, USA (1906–56)**

Vor einigen Jahren stand ich in Edinburgh (Schottland) auf der High Street unterhalb des Schlosses. Wie ich so dastand, sah ich ein Ehepaar auf mich zukommen, das einen Kinderwagen schob. Die Eltern sahen sehr glücklich aus, waren gut gekleidet und anscheinend wohlhabende Leute. Ich versuchte, als sie vorbeikamen, einen Blick in den Wagen zu werfen. Als sie mein Interesse sahen, blieben sie stehen, damit ich das kleine, rotbäckige Glied ihrer Familie betrachten konnte.

Ich beobachtete sie noch eine Zeitlang, als sie weitergingen, und dachte darüber nach, wie schön es doch ist, dass Gott es möglich macht, dass ein Mann eine Frau aussucht, die ihm als die schönste und reizendste erscheint, und dass sie ihn von all den Männern auswählt, die sie kennt. Dann vereinigen sie sich, und Gott gibt ihnen nach Seinem Plan die Möglichkeit zur Fortpflanzung! Es ist

etwas Wunderbares, dass ein kleines Kind in ihre Familie geboren wird und dass es einige Charaktereigenschaften vom Vater und einige von der Mutter hat und ihm ein wenig und ihr ein wenig ähnlich sieht. Jeder sieht in diesem Kind eine Widerspiegelung des oder der Geliebten.

Als ich das Kleine sah, bekam ich Sehnsucht nach meinen eigenen Kindern, die ich sehr liebe und die ich einige Zeit nicht gesehen hatte. Ich blieb noch eine Weile stehen und sah wieder einen Kinderwagen auf mich zukommen. Er war gebraucht und ziemlich wacklig. Offensichtlich waren die Eltern arm. Beide waren ärmlich und einfach gekleidet, doch als ich mein Interesse zeigte, ihr Baby zu sehen, blieben sie stehen und zeigten mir mit demselben Stolz wie die anderen Eltern ihr kleines rotbäckiges, hübsch aussehendes Kind.

Als die Leute vorübergegangen waren, dachte ich: »Gott gab diesem kleinen Baby, dessen Eltern so arm sind, alles, was Er dem anderen gab. Es hat an jeder Hand fünf Finger, hat einen kleinen Mund und zwei Augen. Wenn in rechter Weise für diese kleinen Hände gesorgt wird,

können es eines Tages die Hände eines Künstlers oder Musikers werden.«

Dann kam mir noch ein anderer Gedanke: »Ist es nicht wunderbar, dass Gott nicht nur die Reichen und Gebildeten auswählte und sagte: ‚Ihr dürft Kinder haben‘ und zu den Armen und Ungebildeten sagt: ‚Ihr könnt keine Kinder haben?‘ Jeder auf Erden hat dieses Vorrecht.«

Der erste Befehl, der dem Menschen gegeben wurde, war: »*Seid fruchtbar und mehret euch.*« In andern Worten, er sollte sich nach seiner Art fortpflanzen. Gott gebot Adam und Eva, unseren ersten Eltern, nicht, geistlich zu sein. Sie waren bereits nach Seinem Bilde gestaltet. Die Sünde war noch nicht hereingekommen. Er sagte nur: »Vermehrt euch. Ich möchte noch mehr wie ihr seid, mehr Geschöpfe nach meinem Ebenbilde.«

Natürlich wurde dieses Bild dann verzerrt. Aber Adam und Eva hatten Kinder. Sie begannen sich zu vermehren. Es kam jedoch eine Zeit, als Gott die meisten Menschen, die geboren worden waren, vernichten musste. Er begann mit acht Menschen von



neuem. Die mehr als zwei Milliarden Menschen, die heute auf der Erde leben, sind Nachkommen der acht Menschen, die in der Arche waren, weil sie fruchtbar waren und sich vermehrten.

#### HINDERNISSE

Nur wenige Gründe werden die Menschen je abhalten, sich im physischen Bereich zu vermehren. Einer davon ist der, wenn sie nicht heiraten. Wenn sie sich nicht vereinigen, werden sie sich nicht vermehren. Das ist eine Wahrheit, die die Christen auch in Bezug auf geistliche Fortpflanzung erfassen müssen. Wenn ein Mensch ein Gotteskind wird, sollte er sich vergegenwärtigen, dass er mit Jesus Christus vereint leben muss, wenn er andere für den für den Heiland gewinnen will.

Ein weiterer Faktor, der die Fortpflanzung hindern kann, ist Krankheit oder Schädigung eines zur Fortpflanzung nötigen Körperteils. Im geistlichen Bereich kann Sünde irgendwelcher Art uns davon abhalten, die Verlorenen zu gewinnen.

Ein weiterer Faktor, der die Menschen daran hindern kann, Kinder zu haben, ist Unreife. Gott sah in Seiner Weisheit darauf, dass Kinder keine Babys haben können. Ein kleiner Junge muss erst wachsen und reif werden, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, und ein Mädchen muss alt genug sein, um für ein Baby sorgen zu können.

Jeder Mensch sollte wiedergeboren werden. Das ist Gottes Verlangen. Gott beabsichtigte nie, dass der Mensch nur leben und sterben sollte, dass er eine wandelnde Leiche sein sollte, die dann in die Erde gelegt wird. Die große Mehrzahl der Menschen weiß, dass es jenseits des Grabes noch etwas gibt. Darum sollte jeder, der in Gottes Familie hineingeboren ist, danach trachten, dass noch andere wiedergeboren werden.

Ein Mensch wird wiedergeboren, wenn er Jesus Christus aufnimmt. *»Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, ... welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind«* (Joh. 1,12-13) – die neue

Geburt. Es ist Gottes Plan, dass diese neuen Kindlein in Christus wachsen. Es sind alle Vorkehrungen zu ihrem Wachstum bis zur Reife getroffen, und dann sollen sie sich vermehren – nicht nur die Reichen oder die Gebildeten, sondern alle gleich. Jeder, der in Gottes Familie hineingeboren wurde, soll sich vermehren,

Im physischen Bereich ist es so: Wenn eure Kinder Kinder haben, werdet ihr Großeltern. Eure Eltern sind dann Urgroßeltern und deren Eltern sind Ururgroßeltern. So sollte es auch auf geistlichem Gebiet sein.

#### GEISTLICHE BABYS

Überall, wo du einen Christen findest, der keine Menschen zu Christus führt, ist etwas nicht in Ordnung. Er ist vielleicht noch ein Baby. Ich meine damit nicht, dass er nicht lehrmäßig eine Menge weiß und durch das Hören guter Predigten genügend informiert ist. Ich kenne viele Leute, die über Entrückung und Tausendjähriges Reich diskutieren können und viel über die verschiedenen Heilszeitalter zu sagen wissen, doch die noch immer unreif sind. Paulus sagte von einigen solchen in Korinth: *»Und ich, liebe Brüder, konnte auch mit euch nicht reden als mit geistlichen Menschen, sondern als mit fleischlichen, wie mit jungen Kindern ...«* (1Kor 3,1).

Weil sie Babys waren, waren sie unreif, unfähig zur geistlichen Fortpflanzung. Mit andern Worten: Sie konnten andern nicht helfen, wiedergeboren zu werden. Paulus fuhr fort: *»Milch habe ich euch zu trinken gegeben, und nicht feste Speise; denn ihr konntet sie noch nicht vertragen ... Denn wenn Eifersucht und Zank unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich ...?«* (1Kor 3,2-3). Ich kenne viele Gemeindeglieder, Sonntagsschullehrer und Mitglieder des Frauenmissionsbundes, die einander fragen: *»Haben Sie schon von Soundso gehört?«* und dann Klatsch weitererzählen. Solche Menschen haben einen Gräuel in der Sicht Gottes begangen. Wie schrecklich ist es, wenn ein Christ etwas hört und die Geschichte verbreitet! Die Schrift sagt: *»Diese sechs Dinge hasst der Herr, diese sieben sind ihm ein Gräuel: ... falsche Zunge ...* (Spr 6,16-17). Ach, wie viele Christen kenne ich, Männer und Frauen, die die Lüge einlassen! *»... wer Hader zwischen Brüdern anrichtet«* (Spr. 6,19) ist ein

weiterer Punkt. Das heißt wie ein Baby sein, und ich glaube, dass dies einer der Hauptgründe ist, warum manche Christen es nicht erleben, wie durch sie Menschen in die Familie Gottes hineingeboren werden. Sie sind geistlich krank. Da ist etwas nicht in Ordnung. Sie sind unreif. Die Vereinigung mit Christus ist nicht da.

Aber wenn alles zwischen dir und dem Herrn in Ordnung ist, ganz gleich, wie viel oder wie wenig du verstandesmäßig – vom Standpunkt der Welt aus gesehen – weißt, kannst du eine geistliche Macht sein. Das kann übrigens auch schon der Fall sein, wenn du noch ein ganz junger Christ bist. Eine junge Dame mit Namen Pat Campion arbeitet in der Telefonzentrale unseres Büros in Colorado Springs. Vor eineinhalb Jahren stand sie noch in enger Verbindung mit der jungen Kommunistenvereinigung in Großbritannien. Sie hörte Billy Graham und nahm den Herrn Jesus Christus an. Bald wurden sie und ein paar andere Mädchen in ihrer Kunst- und Theaterschule vom Herrn gebraucht, einige andere Mädchen zu Christus zu führen. Wir unterrichteten Pat und einige andere, und sie wiederum lehrten die Mädchen, die sie zu Christus geführt hatten. Einige davon führten wieder andere Mädchen zu Christus, und auch sie verbreiteten das Evangelium weiter. Patricia ist bereits Urgroßmutter, obgleich sie erst etwa ein Jahr und vier Monate alt ist im Herrn.

Das erleben wir ständig. Ich kenne einen Matrosen, der schon Urgroßvater war, als er erst vier Monate alt war in dem Herrn. Er hatte einige Matrosen zum Herrn geführt, die wiederum andere Matrosen zum Herrn führten, und auch die letzten führten wieder andere Matrosen zum Herrn – und dabei war der erste erst vier Monate alt.

Wie geschah das? Gott gebrauchte den reinen Kanal des Lebens dieser jungen Christen in ihrem Über-

schwung und ihrer ersten Liebe zu Christus, und aus ihren Herzen wurde der unvergängliche Same des Wortes Gottes in die Herzen anderer gesät. Er ging auf. Der Glaube kam durch das Hören des Wortes. Sie wurden durch den Glauben an den Herrn Jesus Christus wiedergeboren. Sie beobachteten die Christen, die sie zum Herrn geführt hatten und die sie die Freude und den Frieden und die Begeisterung alles dessen lehrten, und in ihrer Freude wollten sie, dass es auch jemand anderes erfuhr.

Ich bin gewiss, dass es in all unseren christlichen Versammlungen Menschen gibt, die schon fünf, zehn oder zwanzig Jahre lang gläubig sind, aber von keinem Menschen wissen, der heute durch ihren Einfluss für Jesus Christus lebt. Ich rede nicht bloß von dem Wirken für Christus, sondern von dem Fruchtbringen für Christus. Vielleicht sagt jemand: »Ich habe schon hunderttausend Traktate verteilt.« Das ist gut, aber wie viel Schafe hast du hereingebracht?

Vor einiger Zeit sprach ich mit 29 Missionskandidaten, die Universitäten, Bibelschulen oder Seminare besucht hatten. Als Mitglied der Prüfungskommission befragte ich jeden einzelnen im Verlauf von fünf Tagen und nahm mir für jeden Kandidaten eine halbe Stunde bis eine Stunde Zeit. Unter den Fragen, die ich ihnen stellte, waren zwei sehr wichtig. Die erste betraf ihre Gemeinschaft mit dem Herrn. »Wie steht es um Ihre Gemeinschaft mit dem Herrn?« fragte ich sie. »Wie sieht es mit der Zeit aus, die Sie mit dem Herrn verbringen? Haben Sie den Eindruck, dass Ihre Gemeinschaft mit dem Herrn so ist, wie Er es haben möchte?«

Aus dieser besonderen Gruppe von 29 Kandidaten sagte nur einer: »Ich glaube, dass meine Gemeinschaft mit dem Herrn so ist, wie sie sein sollte.« Die anderen fragte ich: »Warum ist Ihre Gemeinschaft mit dem Herrn nicht das, was sie sein sollte?«

»Sehen Sie, ich bin jetzt hier in dieser Sommerschule«, lautete häufig die Antwort. »Wir haben einen konzentrierten Kursus. Wir tun die Arbeit eines Jahres in nur zehn Wochen. Wir haben so viel zu tun.«

»Gut«, sagte ich. Gehen wir zurück zu der Zeit, als Sie im College waren. Hatten Sie damals Sieg in Ihrer Gemeinschaft mit dem Herrn?«

»Nun, nicht unbedingt.«

Wir gingen weiter zurück und stellten fest, dass sie, seit sie zu Jesus kamen, nie eine festgesetzte tägliche stille Zeit hatten. Das war einer der Gründe ihrer Unfruchtbarkeit – Mangel an Gemeinschaft mit Christus.

Die andere Frage, die ich ihnen stellte, lautete: »Sie gehen aufs Missionsfeld. Sie hoffen, vom Herrn gebraucht zu werden, indem Sie Menschen zu Christus führen. Stimmt das?«

»Ja.«

»Sie möchten, dass diese Menschen innerlich weiterkommen und ein Siegesleben führen, nicht wahr? Sie wollen doch nicht, dass diese Leute einfach eine Entscheidung treffen und dann in die Welt zurückgehen, oder?«

»Nein.«

»Darf ich dann noch etwas fragen? Wie viele Menschen kennen Sie heute mit Namen, die durch Sie für Christus gewonnen wurden und für Ihn leben?«

Die meisten mussten zugeben, dass sie bereit waren, einen Ozean zu überqueren, eine Fremdsprache zu lernen, aber noch nicht ihre erste Seele gewonnen hatten, die nun auch für Jesus lebte. Mehrere sagten, dass sie viele zur Kirche gebracht hätten; andere sagten, dass sie einige überredet hätten, nach vorn zu gehen, wenn die Aufforderung in einer Evangelisation gegeben wurde.

Ich fragte: »Leben diese Leute jetzt für Christus?« Sie senkten den Blick. Ich fügte dann hinzu: »Wie können Sie erwarten, dass Sie, wenn Sie einen Ozean überqueren und in einer fremden Sprache mit Menschen



sprechen, die misstrauisch Ihnen gegenüber sind und mit deren Leben Sie nicht vertraut sind, dort etwas tun, was Sie hier noch nicht getan haben?»

Das gilt nicht nur für Missionare und zukünftige Missionare. Es gilt für alle Gotteskinder. Jedes Gotteskind sollte sich fortpflanzen.

Bringst du Frucht? Wenn nicht, warum nicht? Vielleicht aus Mangel an Gemeinschaft mit Christus, deinem Herrn, jener engen Gemeinschaft, die ein Teil des großen Planes ist? Oder ist eine Sünde in deinem Leben, etwas Unbereinigtes, das die Flut aufgehalten hat? Oder liegt es daran, dass du noch ein Baby bist? *»Denn die ihr solltet längst Meister sein, bedürft wiederum, dass man euch . . . lehre«* (Hebr 5,12).

#### WIE KÖNNEN WIR ZEUGUNGSFÄHIGE GEISTLICHE KINDER ZEUGEN?

Der Grund dafür, dass das Evangelium nicht bis an die Enden der Erde dringt, ist nicht, dass es nicht kräftig genug wäre.

Vor 23 Jahren nahmen wir einen wiedergeborenen Matrosen auf und verbrachten einige Zeit mit ihm. Wir zeigten ihm, wie er sich geistlich nach seiner Art vermehren könnte. Es erforderte Zeit, viel Zeit. Es war kein flüchtiger dreißigminütiger Aufruf in einem Gemeindegottesdienst oder ein hastiges »Auf Wiedersehen« mit der Einladung, nächste Woche wiederzukommen. Wir verbrachten viel Zeit zusammen. Wir lösten seine Probleme und lehrten ihn, nicht nur Gottes Wort zu hören und zu lesen, sondern auch zu studieren. Wir lehrten ihn, wie er es in seinem Herzen behalten konnte als Pfeil, so dass der Geist Gottes diesen Pfeil aus seinem Herzen emporheben und auf seine Lippen legen konnte, damit er die Seele des Mannes durchdringe, den er für Christus zu gewinnen suchte.

Er fand eine Anzahl Jungen auf seinem Schiff, aber keiner von ihnen

wollte ganz für den Herrn dasein. Sie gingen zur Kirche, aber wenn es dazu kam, etwas zu tun, waren sie »Nieten«. Nach einem Monat kam er zu mir und sagte: »Dawson, ich kann keinen der Kerle auf dem Schiff dazu bringen.«

Ich sagte zu ihm: »Hör zu, du bittest Gott, dir einen zu geben. Du kannst keine zwei haben, ehe du einen hast. Bitte Gott, dir einen Mann nach deinem Herzen zu geben.«

Er begann zu beten. Eines Tages kam er zu mir und sagte: »Ich denke, ich habe einen gefunden.« Später brachte er den Burschen mit. Drei Monate, nachdem ich angefangen hatte, mit ihm zu arbeiten, hätte er einen Mann für Christus gewonnen, einen Mann gleicher Gesinnung. Dieser erste Matrose war kein Mann, den man schieben und dem man Preise geben musste, ehe er etwas tat. Er liebte den Herrn und war bereit, einen Preis zu bezahlen, um andere zu gewinnen. Er befasste sich mit diesem neuen Baby in Christus, und die beiden Burschen begannen zu wachsen und sich geistlich zu vermehren. Auf diesem Schiff fanden 125 Mann den Heiland, ehe es bei Pearl Harbor unterging.

Männer von diesem ersten Schlachtschiff sind heute auf vier Kontinenten als Missionare tätig. Die Arbeit breitete sich von einem Schiff zum andern aus, so dass, als die Japaner Pearl Harbor bombardierten, auf fünfzig Schiffen der US-Flotte Zeugnis gegeben worden war. Bei Kriegsende gab es auf mehr als 1.000 Schiffen der US-Flotte und in vielen Armee-Lagern und Luftstützpunkten ein oder mehrere Werkzeuge zur Fortpflanzung (ich spreche nicht nur von gewöhnlichen Christen), die dort arbeiteten. Es war jedoch ein Anfang nötig. Der große Trick des Teufels ist es, alles dieser Art aufzuhalten, wenn er kann, ehe es überhaupt anfängt. Er wird es auch tun, wenn du es zulässt.

Es gibt Christen, deren Leben sich im Kreise dreht, die aber trotzdem

das Verlangen haben, andere zu gewinnen. Nehmen wir ein typisches Beispiel. Du triffst morgens einen Mann, der zur Arbeit geht, und fragst ihn: »Warum gehst du zur Arbeit?«

»Nun, ich muss Geld verdienen.«

»Wofür verdienst du Geld?« fragst du ihn.

»Ich muss etwas zu essen kaufen«, antwortete er.

»Wofür brauchst du etwas zu essen?«

»Ich muss essen, damit ich Kraft habe, zur Arbeit zu gehen und mehr Geld zu verdienen.«

»Wofür brauchst du mehr Geld?«

»Ich muss Kleider kaufen, damit ich angezogen bin, um zur Arbeit zu

gehen und mehr Geld zu verdienen.«

»Wofür willst du mehr Geld?«

»Ich muss ein Haus kaufen oder die Miete bezahlen, damit ich einen Platz zum Ausruhen habe, dass ich wieder frisch bei der Arbeit bin und mehr Geld verdienen kann.«

Und so geht es weiter. Es gibt viele solche Christen, die sich in großen Kreisen drehen. Aber du fragst dann weiter: »Was tust du denn sonst noch?«

»Ach, ich habe auch noch Zeit, dem Herrn zu dienen. Ich predige hier und da.« Aber bei diesem allem hat er den einen Wunsch, ein geistlicher Vater zu sein. Er betet, dass Gott ihm einen Mann gibt. Vielleicht dauert es sechs Monate. Es braucht nicht so lange zu dauern, aber vielleicht dauert es sechs Monate, einen andern für Christus zu erreichen, ihm beim Anfang zu helfen, dass auch er das Wort weitergibt und einen Mann gewinnt.

*Männer, wo ist euer Mann? Frauen, wo ist eure Frau? Wo ist der, den du zu Christus geführt hast und der jetzt mit Ihm lebt?*



So hat dieser erste Mann am Ende der sechs Monate einen anderen Mann. Jeder gewinnt nun in den folgenden sechs Monaten einen weiteren. Am Ende des Jahres sind es dann vier. Vielleicht unterrichtet jeder eine Bibelklasse oder hilft in einer Straßenversammlung, aber gleichzeitig sieht er auch darauf, wie es dem Neuen geht, den er für den Herrn gewonnen hat. Am Ende des Jahres kommen dann die vier zusammen, haben eine Gebetsgemeinschaft und beschließen: »Jetzt soll uns nichts ablenken. Wir sollen das Evangelium einer Menge Menschen weitergeben, aber dabei wenigstens einem nachgehen und zusehen, dass er durchkommt.

So gewinnt jeder von den vier Männern im Laufe der nächsten sechs Monate einen Mann. Das sind dann acht nach eineinhalb Jahren. Sie alle suchen nach einem weiteren, und am Ende der zwei Jahre sind es sechzehn. Nach drei Jahren sind es vierundsechzig; die sechzehn haben sich zweimal verdoppelt. Nach fünf Jahren sind es 1048. Nach fünfzehneinhalb Jahren sind es 2.176.000.000 Menschen. Das ist die gegenwärtige Bevölkerung der Welt, bestehend aus Menschen, die über drei Jahre alt sind.

deine 2.176.000.000 auf 1.000.000.000 reduzieren. Das ist weniger als die Hälfte der 2.176.000.000, weil der Teufel B lahmgelegt hat.

Gott hat Abraham verheißt: »In Isaak soll dir der Same genannt werden« (1. Mose 21,12). So wartete Abraham lange Zeit auf diesen Sohn. Als Isaak kam, war alles in ihm enthalten. Wenn Hitler dabei gewesen wäre und Isaaks Tod herbeigeführt hätte, als Abraham auf dem Berg Morija das Messer über Isaak hielt, hätte er alle Juden mit einem Schlag vernichten können.

Ich glaube, darum wendet Satan all seinen Eifer daran, den Christen zu beschäftigen, aber so, dass er keine anderen Christen zeugt.

Männer, wo ist euer Mann? Frauen, wo ist eure Frau? Wo ist euer Mädchen? Wo ist der, den du zu Christus geführt hast und der jetzt mit Ihm lebt?

In 1. Könige 20 gibt es eine Geschichte von einem Mann, der einem Diener einen Gefangenen gab und den Diener anwies, den Gefangenen gut zu bewachen. Aber da der Diener hier und dort zu tun hatte, entkam der Gefangene.

Der Fluch unsrer Zeit ist, dass wir zu beschäftigt sind. Ich spreche nicht davon, dass wir beschäftigt sind, Geld zu verdienen, um Nahrung zu kaufen. Ich spreche darüber, dass wir zu beschäftigt sind mit christlichen Dingen. Wir haben geistliche Aktivität mit wenig Produktivität. Produktivität ist eine Folge dessen, was wir »Nacharbeit« nennen.

#### FORTPFLANZUNG ALS HAUPTAUFGABE

Das wurde mir zum ersten Mal auf folgende Weise klar. Vor fünf Jahren kam Billy Graham zu mir und sagte: »Dawson, wir hätten gern deine Hilfe bei unserer Nacharbeit. Ich habe das Wirken der großen Evangelisten und die großen Erweckungen studiert und sehe nicht, dass sie viel Nacharbeit hatten. Wir brauchen sie. In unseren Monatsfeldzügen kommen

durchschnittlich 6.000 Menschen nach vorn, um eine Entscheidung für Christus zu treffen. Ich habe den Eindruck, dass du mit der Arbeit, die du getan hast, zu uns kommen und uns helfen könntest.«

Ich sagte: »Billy, ich kann nicht 6.000 Menschen nachgehen. Meine Arbeit beschränkt sich immer auf einzelne und auf kleine Gruppen.«

»Sieh, Daws«, antwortete er, »überall, wohin ich komme, treffe ich Navigatoren. Ich traf sie in der Schule in Wheaton. Sie sind auch jetzt in meiner Schule. (Er war zu der Zeit Präsident der Northwestern Schools.) Da muss doch etwas dran sein.«

»Ich habe einfach nicht die Zeit«, sagte ich.

Er ging mich noch einmal damit an. Das dritte Mal bat er mich inständig und sagte: »Daws, ich kann nächtelang nicht schlafen, wenn ich daran denke, was mit den Neubekehrten geschieht, wenn ein Feldzug vorüber ist.«

Ich war damals gerade auf dem Weg nach Formosa und sagte: »Während ich dort bin, werde ich darüber beten, Billy.« Auf dem Sandstrand von Formosa ging ich zwei bis drei Stunden am Tag auf und ab und betete: »Herr, wie kann ich das tun? Ich schaffe nicht einmal die Arbeit, die du mir zu tun gegeben hast. Wie kann ich dann noch sechs Monate pro Jahr Billy zur Verfügung stellen?« Aber Gott legte die zusätzliche Last auf mein Herz.

Warum hätte mich Billy sonst darum gebeten? Ich hatte ihm an dem Tag, ehe ich nach Formosa abreiste, gesagt: »Billy, du wirst dich nach jemand anderem umsehen müssen.«

Er packte mich bei den Schultern und sagte: »Nach wem denn? Wer sieht das als seine Hauptaufgabe?« Ich hatte es als meine Hauptaufgabe erkannt.

»Gott, gib mir ein Mädchen oder einen Mann, den ich für Christus gewinnen kann, oder lass mich jemand nehmen, der bereits gewonnen ist,

*»Seid fruchtbar und mehret euch.«  
All die anderen Dinge sind Nebensache im Vergleich zu der großen Aufgabe, einen Mann, eine Frau zu Jesus Christus zu führen und ihnen dann weiterzuhelfen.*

Aber warte einen Augenblick! Nennen wir die ersten drei Männer A, B und C. A hilft B, und gerade zu der Zeit, da B C nachgehen soll, gerät er auf einen Seitenweg. Dann fällt er aus, und C bleibt ungeboren. Fünfzehneinhalb Jahre später kannst du



ein Kind in Christus, und versuchen, dasjenige so auszubilden, dass es dann andere gewinnt!«

Wie bemühen wir uns doch darum, Massen zu erreichen, die die Plätze füllen! Aber wo ist dein Mann? Ich möchte lieber einen lebendigen »Isaak« haben als hundert tote oder unfruchtbare oder unreife.

#### BEGINN DER NACHARBEIT

Vor Jahren fuhr ich eines Tages in meinem kleinen Ford Modell T und sah einen jungen Mann die Straße entlanggehen. Ich hielt an und nahm ihn mit. Als er in den Wagen stieg, fluchte er und sagte: »Es ist schon hart, bis man mitgenommen wird.« Jedes Mal, wenn ich höre, wie jemand den Namen meines Herrn missbraucht, tut mir das Herz weh. Ich griff in meine Tasche und sagte: »Lies das, Junge.«

Er schaute mich an und sagte: »Habe ich Sie nicht schon einmal gesehen?« Ich betrachtete ihn genauer. Er sah jemandem ähnlich, den ich kennen sollte. Es stellte sich heraus, dass wir uns vor einem Jahr auf derselben Straße getroffen hatten. Er war auf dem Wege zu einem Golfkurs, als ich ihn mitnahm. Er war in meinen Wagen gestiegen und hatte auf die gleiche Weise mit dem Namen »Jesus Christus« begonnen. Ich hatte dagegen protestiert und das Neue Testament aufgeschlagen und ihm den Heilsweg gezeigt. Er hatte Jesus Christus als seinen Erlöser aufgenommen. Als ich ihn verließ, hatte ich ihm noch den Vers Phil. 1,6 mit auf den Weg gegeben: »*Und bin desselben in guter Zuversicht, dass, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.*« Ich sagte: »Gott segne dich, mein Sohn. Lies das«, und machte mich fröhlich auf den Weg.

Ein Jahr später war in dem Jungen nicht mehr von der neuen Geburt und der neuen Kreatur zu sehen, als wenn er nie von Jesus Christus gehört hätte.

Ich hatte eine große Liebe zu den Verlorenen, aber nachdem ich diesen Jungen das zweitemal auf dem Weg zum Golfkurs traf, fing ich an, einige meiner »Neubekehrten« aufzusuchen. Ich kann euch sagen, mein Herz war krank. Es schien, als ob Phil. 1,6 nicht klappte.

Eines Tages kam ein armenischer Junge in mein Büro und erzählte mir von all den Seelen, die er gewonnen hatte. Er sagte, sie seien alle Armeraner, und hatte eine Liste, um es zu beweisen.

Ich sagte: »Wie geht es diesem jetzt?«

Er sagte: »Dem geht es nicht so gut. Er ist zurückgefallen.«

»Wie steht es um diesen?« Wir gingen die ganze Liste durch, und nicht einer führte ein Siegesleben.

Ich sagte: »Gib mir deine Bibel.« Ich schlug den Philipperbrief auf, legte einen Karton unter den 6. Vers, nahm eine Rasierklinge aus der Tasche und setzte sie an. Er ergriff meine Hand und fragte: »Was machen Sie da?«

»Ich will diesen Vers ausschneiden«, sagte ich. »Er haut nicht hin.«

Weißt du, was daran falsch war? Ich hatte den 6. Vers aus seinem Zusammenhang, den Versen 3 bis 7, herausgenommen. Paulus schrieb diesen Vers nicht, um damit zu sagen: »Also gut, der Herr hat etwas angefangen. Er wird es auch zu Ende führen.« Aber das sagen mir einige Leute, wenn sie eine Seele gewinnen. Sie sagen: »Ich habe ihn einfach Gott überlassen.«

Angenommen, ich treffe jemand, der eine große Familie hat, und frage ihn: »Wer sorgt für Ihre Kinder?«

»Meine Kinder? Die habe ich dem Herrn überlassen.«

Ich würde sofort zu ihm sagen: »Ich habe einen Vers für Sie: *Wenn aber jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorgt, der ... ist ärger als ein Heide*‘ (1. Tim. 5, 8).« Paulus sagte zu den Gemeindeältesten zu Ephesus: *Habt nun acht auf ... die*

*ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher gesetzt hat ...*‘ (Apg 20,28)«. Du kannst nicht Gott zum Aufseher machen. Er macht dich zum Aufseher.

Wir fingen von diesem Gesichtspunkt an zu arbeiten. Dieses Nachgehen der Neubekehrten ging zwei oder drei Jahre weiter, bis die Navigatoren-Arbeit begann. Zu jener Zeit schloss das Programm weniger Bekehrte, aber mehr Zeit für sie ein. Bald konnte ich sagen, wie Paulus zu den Philippnern sagte: »*Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedanke – ich allezeit tue in allem meinem Gebet für euch alle und tue das Gebet mit Freuden –, für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis hierher*« (Phil. 1, 3-5). Er ging denen, die er gewonnen hatte, im täglichen Gebet und durch die Gemeinschaft nach. Dann konnte er sagen: »*Und bin desselben in guter Zuversicht, dass, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi*« (Phil. 1,6). Der siebte Vers dazu lautet: »*Wie es mir denn billig (angemessen) ist, dass ich so von euch allen denke. Denn ich habe euch in meinem Herzen ...*«

Bis dahin hatte ich vergessen, den Leuten nachzugehen, die Gott durch mich erreicht hatte. Aber von da an begann ich, mir dazu Zeit zu nehmen. Darum erkannte ich auch einige Zeit später, wie wichtig es war, als dieser erste Matrose zu mir kam, dass ich drei Monate Zeit mit ihm verbrachte. Isaak hatte Jakob und Jakob die zwölf Söhne, und der ganze Rest des Volkes kam durch sie.

#### GOTTES WERK BRAUCHT ZEIT

Du kannst in einer Zeit von zwanzig Minuten bis zu einigen Stunden einen Menschen zu Christus führen. Aber es dauert zwanzig Wochen bis ein paar Jahre, bis er geistlich reif wird und Sieg über die Sünde und die immer wieder auftretenden Probleme bekommt. Er muss es lernen,



wie er die rechten Entscheidungen zu treffen hat. Er muss vor den verschiedenen »Ismen« gewarnt werden, die sehr wahrscheinlich mit ihren Polypenarmen nach ihm greifen, um ihn zu ziehen und auf Abwege zu bringen.

Aber wenn du einen Mann gewonnen hast, hast du deinen Dienst verdoppelt – ja, du hast ihn mehr als verdoppelt. Weißt du warum? Wenn du deinen Mann unterrichtest, sieht er, wie man es macht, und er ahmt dich nach.

Wenn ich Pastor einer Kirche wäre und Helfer und Gemeindeälteste hätte, die den Kollektenteller durch die Reihen geben, und Chormitglieder, die singen, würde ich sagen: »Gott sei Dank für eure Hilfe, wir brauchen euch. Dem Herrn sei Dank für diese zusätzlichen Dinge, die ihr tut.«

Aber ich würde immer wieder die große Aufgabe betonen: »Seid fruchtbar und mehret euch.« All die anderen Dinge sind Nebensache im Vergleich zu der großen Aufgabe, einen Mann, eine Frau zu Jesus Christus zu führen und ihnen dann weiterzuhelfen.

Wo ist dein Mann? Wo ist deine Frau? Hast du jemand? Du kannst Gott um jemand bitten. Erforsche dein Herz. Frage den Herrn: »Bin ich geistlich unfruchtbar? Wenn ja, warum?«

Lass nicht deinen Mangel an Wissen im Wege stehen, die Verlorenen zu gewinnen. Es war früher der Plan der Navigatoren, dass jedes Mal, wenn die Matrosen bei uns zum Essen waren, jeder Junge am Schluss der Mahlzeit gebeten wurde, einen Vers zu zitieren.

Ich sagte das etwa so: »Zitiere einen Vers, den du in den letzten 48 Stunden gelernt hast, wenn du einen gelernt hast. Wenn nicht, nenne uns einfach sonst einen Vers.« An einem Abend, als wir reihum Verse aufsagten, kam meine kleine dreijährige Tochter an die Reihe. Neben ihr saß ein neuer Matrose, der nicht daran dachte, dass sie eine Schriftstelle zitieren würde. So begann er, ohne ihr eine Gelegenheit zu geben. Sie sah ihn an, als wollte sie sagen: »Ich bin doch auch ein Mensch.« Er hörte auf, und sie wiederholte Joh. 3,16 auf ihre eigene Weise. »Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige

Leben haben.« Dabei betonte sie »alle«.

Zwei Tage später kam der Matrose zu mir und sagte: »Wissen Sie, ich wollte gerade diesen Bibelvers zitieren. Ich wusste nur den einen. Aber ich kannte ihn nicht wirklich, bis die kleine Ruth ihn aufsagte. Als sie ‚alle‘ sagte, dachte ich: Damit bin ich gemeint. Ich nahm an Ort und Stelle den Herrn an.« Heute ist dieser junge Mann ein Missionar in Südamerika.

Wir waren schon einige Jahre verheiratet, und meine Schwiegereltern kannten noch nicht den Herrn. Auch hier gebrauchte Gott wieder Kinder, um hungrige Herzen zu erreichen. Als Ruthie drei und Bruce fünf Jahre alt waren, machten sie einen Besuch bei Großvater und Großmutter. Großvater versuchte, sich von ihnen Kinderreime aufsagen zu lassen. Als er einiges zitierte, wie z. B. »Paulinchen«, sahen sie ihn nur an und fragten: »Wer ist Paulinchen?« Er dachte, sie wüssten nicht gerade viel.

Ihre Mutter sagte: »Sie wissen schon einiges. Bruce, sage mal Römer 3,23 auf.« Bruce tat es. Dann fragte er: »Soll ich noch einen aufsagen, Opa?«

»Sicher«, sagte der Opa.

Bruce begann, Bibelverse aufzusagen, etwa fünfzehn an der Zahl, und Ruth zitierte einige zwischendurch. Großvater freute sich darüber. Er brachte die beiden zu den Nachbarn, den Tanten und den Onkels und zeigte ihnen, wie gut diese Kinder die Bibel kannten. Inzwischen tat das Wort Gottes sein Werk. Es dauerte nicht lange, bis der Heilige Geist durch die Stimme der kleinen Kinder die Saat in die Herzen der Großeltern senkte. »Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet...« (Ps. 8,3).

Seelengewinner sind nicht darum Seelengewinner, weil sie viel wissen, sondern weil sie Einen kennen und Ihn gut kennen und sich danach sehnen, dass auch andere Ihn kennenlernen.

»Aber ich habe Angst«, sagt vielleicht jemand. Denke daran: »Menschenfurcht bringt zu Fall; wer sich aber auf den Herrn verlässt, wird geschützt« (Spr. 29,25). Nichts außer Sünde, Unreife und Mangel an Gemeinschaft kann dich davon abhalten, dich zu vermehren. Weiterhin gibt es nichts, was ein neugeborenes geistliches Kind davon abhalten kann, mit dem Herrn zu gehen, wenn es geistliche

Eltern hat, die für es sorgen und ihm die geistliche Nahrung geben, die Gott für es bereit hat.

Wirkungen folgen den Ursachen nach unwiderstehlichen Gesetzen. Wenn du den Samen des Wortes Gottes säst, wirst du auch Frucht ernten. Nicht jedes Herz wird das Wort aufnehmen, aber manche werden es aufnehmen, und es kommt zur Wiedergeburt. Wenn eine Seele geboren ist, dann gib ihr die Pflege, die Paulus den Neubekehrten gab. Paulus erkannte den Wert der Nacharbeit. Er war ein beschäftigter Evangelist, aber er nahm sich die Zeit zur Nacharbeit. Das Neue Testament besteht zu einem großen Teil aus Briefen des Paulus, die Nacharbeitsbriefe an die Gläubiggewordenen waren.

Jakobus sah den Wert der Nacharbeit. In Jakobus 1,22 sagte er: »Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein.« Petrus sah die Notwendigkeit, denn er sagte: »Seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, auf dass ihr durch dieselbe zunehmet« (1. Petr. 2,2). Johannes erkannte die Notwendigkeit. Er schrieb: »Ich habe keine größere Freude als die, dass ich höre, wie meine Kinder in der Wahrheit wandeln« (3. Joh. 4). All die Briefe von Petrus, Paulus und Jakobus und die meisten Schriften des Johannes sind Nahrung für die jungen Christen.

Während des ersten Jahrhunderts breitete sich das Evangelium ohne Radio, Fernsehen oder Presse durch die damals bekannte Welt aus, und das alles, weil diese Neugeborenen wieder andere zeugten. Aber heute haben wir eine Menge Leute, die nur auf den Kirchenstühlen sitzen und denken, sie täten ihr Bestes, wenn sie nur treu in ihrem Kirchenbesuch wären, großzügige Gaben in den Opferteller legten und andere Leute einluden.

Wo ist dein Mann? Wo ist deine Frau? Wo ist dein Junge? Wo ist dein Mädchen? Jeder von uns, ganz gleich, wie alt wir sein mögen, sollte sich daranmachen, Schriftverse auswendig zu lernen. ... Fülle dein Herz mit dieser kostbaren Saat. Dann wirst du erleben, wie Gott dich zu Menschen führt, die du zu Christus führen kannst. Es gibt viele Herzen, die auf das Evangelium warten. ☛